



konkret

Erfahrungsbericht aus meiner ehrenamtlichen Arbeit über Rassismus gegen schwarze Menschen

PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN FAZIT UND VORSCHLÄGE ZUR
BEKÄMPFUNG VON RASSISMUS

Diplombetriebswirt Peter Napiora©/ Oktober 2024

1. Einleitung

In meiner täglichen ehrenamtlichen Arbeit erlebe ich immer wieder, wie weitverbreitet und tief verwurzelt Diskriminierung und Rassismus in unserer Gesellschaft sind. Diese Erfahrungen betreffen unterschiedliche Bevölkerungsgruppen in verschiedenen sozialen Räumen und manifestieren sich auf vielfältige Weise. Besonders betroffen sind dabei Schwarze Menschen, die am stärksten unter offenkundiger rassistischer Diskriminierung leiden.

Diskriminierungsmerkmale und soziale Räume

Die Ursachen für Diskriminierung sind vielfältig. Menschen werden aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse, Migrationserfahrungen, eines nicht deutsch klingenden Namens, ihrer religiösen Zugehörigkeit, Hautfarbe (race), ihres Geschlechts (gender) oder ihrer sexuellen Orientierung benachteiligt. Auch Klassismus, also die Diskriminierung aufgrund sozialer Schicht oder Arbeitslosigkeit, spielt eine Rolle.

Rassistische Diskriminierung tritt in verschiedenen sozialen Kontexten auf: in der Öffentlichkeit, in Verkehrsmitteln, beim Zugang zu Freizeitaktivitäten wie Clubs oder Fitnessstudios, und sogar bei Banken, Ämtern und Behörden sowie der Polizei. Besonders Schwarze Menschen berichten von einer überdurchschnittlichen Häufung rassistischer Erfahrungen in der Öffentlichkeit und bei Polizeikontrollen. Jede zweite Schwarze Person in Deutschland hat bereits Rassismus im öffentlichen Raum erlebt. Besonders Schwarze Männer sind betroffen: 41 % geben an, regelmäßig rassistische Diskriminierung durch die Polizei zu erfahren, aber auch ein Drittel der Schwarzen Frauen berichtet von solchen Erfahrungen.

Ursachen und Auswirkungen von Diskriminierung

Die meisten von Rassismus betroffenen Menschen führen ihre Diskriminierungserfahrungen hauptsächlich auf rassistische Motive zurück, weniger auf Geschlechter- oder Einkommensunterschiede. So geben 63% der von mir befragten Schwarzen Männer und 59 % der Schwarzen Frauen an, dass sie aufgrund ihrer Hautfarbe diskriminiert wurden. Geschlecht und Einkommen spielen eine geringere, aber dennoch bedeutende Rolle.

Ein weiteres Beispiel für rassistische Diskriminierung in meiner Arbeit betrifft den Zugang zur Gesundheitsversorgung. Frauen und Männer mit einem afrikanischen Namen, insbesondere aus Nigeria oder Togo, haben deutlich geringere Chancen, einen Termin bei Ärzten oder Psychotherapeuten zu bekommen. Besonders gravierend sind die Unterschiede bei der Suche nach einer psychotherapeutischen Behandlung, die viele Betroffene frustriert aufgeben.

Jede dritte Person mit rassistischen Diskriminierungserfahrungen hat bereits den Versuch abgebrochen, einen Psychotherapie-Termin zu erhalten.

Diskriminierung im Gesundheitswesen

Schwarze Frauen sind im Gesundheitsbereich besonders betroffen, oft durch stereotype Annahmen über ihren Lebensstil. So wird ihnen häufig pauschal Drogenkonsum oder ein erhöhtes Risiko für sexuell übertragbare Krankheiten unterstellt. Dies führt dazu, dass ihnen häufiger Tests auf HIV oder andere Krankheiten angeboten werden, die sie selbst nicht angefordert haben.

Diese Hypersexualisierung Schwarzer Frauen ist eine besondere Form rassistischer Diskriminierung, die ihre Menschenwürde verletzt und das Vertrauen in das Gesundheitssystem untergräbt.

Geflüchtete Menschen, die ich betreue, berichten ebenfalls von massiven Hindernissen beim Zugang zu medizinischer Versorgung. Die gesetzlich vorgeschriebene Vergabe von Behandlungsscheinen durch Sozialämter verzögert oft notwendige Behandlungen. Häufig entscheidet nicht-medizinisches Personal über die Dringlichkeit einer Behandlung, was dazu führt, dass medizinische Hilfe für viele Menschen nicht rechtzeitig oder gar nicht zugänglich ist.

Vertrauen in Institutionen und der Einfluss von Rassismuserfahrungen

Interessanterweise haben viele von Rassismus betroffene Personen grundsätzlich ein hohes Vertrauen in Institutionen, allerdings gibt es deutliche Vertrauensverluste in Bezug auf die Polizei und die Justiz. Diese Vertrauensverluste hängen direkt mit persönlichen Diskriminierungserfahrungen zusammen, die nicht nur das Vertrauen in einzelne Behörden, sondern in das gesamte institutionelle Gefüge nachhaltig erschüttern.

Strukturelle Bedrohungen und Widerstand

Ein weiteres beunruhigendes Phänomen, das sich in meiner Arbeit zeigt, ist die Zunahme von rechter Gewalt gegen Menschen, die rassistisch markiert werden, insbesondere Migranten und Menschen afrikanischer Herkunft. Diese Bedrohung ist nicht neu, jedoch hat sie in den letzten Jahren eine neue Intensität erreicht. Angriffe auf Schwarze Menschen und andere Migrantengruppen sind an der Tagesordnung.

Gleichzeitig wächst der Widerstand gegen diese Formen des Rassismus. Antirassistische Gruppen und migrantische Organisationen mobilisieren immer häufiger gegen institutionellen Rassismus und fordern besseren Schutz und Unterstützung für die Betroffenen.

Die öffentliche Diskussion über Rassismus und Diskriminierung in Deutschland wird intensiver und differenzierter, was Hoffnung auf Veränderung weckt.

Aus meinen Beobachtungen und Erfahrungen lässt sich ein klares Fazit ziehen:

Rassismus und Diskriminierung sind tief in verschiedenen sozialen Bereichen verankert und betreffen vor allem Schwarze Menschen sowie andere marginalisierte Gruppen in Deutschland. Die Häufigkeit und Intensität dieser Erfahrungen variieren zwar je nach Kontext und Merkmalen wie Hautfarbe, Geschlecht oder sozialem Status, doch besonders Schwarze Menschen sind stark betroffen. Ihre negativen Erlebnisse ziehen sich durch zahlreiche Lebensbereiche, von alltäglichen Interaktionen im öffentlichen Raum bis hin zu strukturellen Hindernissen im Zugang zu Gesundheitsversorgung und Sicherheit durch staatliche Institutionen.

Ein zentrales Problem ist der institutionelle Rassismus, der sich in Bereichen wie der Gesundheitsversorgung, der Polizei und anderen Behörden zeigt. Diese strukturellen Diskriminierungen untergraben das Vertrauen der Betroffenen in zentrale gesellschaftliche Institutionen und erschweren ihnen den Zugang zu grundlegenden Rechten und Dienstleistungen.

Dennoch gibt es auch Hoffnung, da antirassistische Bewegungen und Organisationen aktiv auf dieses Problem aufmerksam machen und für mehr Schutz und Gleichberechtigung kämpfen. Dein Fazit könnte somit lauten:

Rassismus bleibt eine weit verbreitete und systemische Herausforderung, die in allen sozialen Bereichen auftritt und besonders Schwarze Menschen betrifft. Institutionelle und strukturelle Barrieren verstärken das Problem, doch der Widerstand gegen diese Formen von Diskriminierung wächst, was Hoffnung auf Veränderungen und mehr Gerechtigkeit in der Zukunft gibt.

Konstruktive Gedanken zur Bekämpfung von Rassismus

Zur Bekämpfung von Rassismus gegen Schwarze Menschen und die Förderung von Gleichberechtigung sind sowohl strukturelle als auch gesellschaftliche Maßnahmen erforderlich. Hier einige konkrete Vorschläge, die auf den Erfahrungen Schwarzer Menschen und antirassistischen Initiativen basieren:

1. Bildung und Aufklärung

- **Antirassistische Bildungsprogramme:** Schulen, Universitäten und Betriebe sollten verpflichtende Programme zur Sensibilisierung für Rassismus und Kolonialgeschichte anbieten. Dabei sollte der Fokus auf das Verständnis von strukturellem Rassismus und den spezifischen Erfahrungen Schwarzer Menschen liegen.
- **Diversität im Lehrplan:** Die Geschichte und Kultur Afrikas sowie die Erfahrungen von Menschen der afrikanischen Diaspora sollten in den Lehrplänen stärker repräsentiert sein. Schwarze Perspektiven und Erfolge sollten nicht nur in Bezug auf Sklaverei oder Kolonialismus dargestellt werden.
- **Fortbildungen für Polizei und Behörden:** Schulungen zum Umgang mit rassistischer Diskriminierung und interkultureller Kompetenz sollten für Polizei, medizinisches Personal und andere öffentliche Institutionen verpflichtend sein.

2. Stärkung von Rechten und Schutzmechanismen

- **Gesetze und institutionelle Reformen:** Es sollten strengere Maßnahmen gegen rassistische Diskriminierung ergriffen werden, wie z. B. klar definierte Sanktionen für rassistische Vorfälle im öffentlichen Dienst. Außerdem sollte der Begriff "institutioneller Rassismus" explizit in Gesetzen verankert und bekämpft werden.
- **Anti-Rassismus-Beauftragte:** Es sollte auf Bundes- und Landesebene unabhängige Anti-Rassismus-Beauftragte geben, die konkrete Maßnahmen überwachen und Beschwerden von betroffenen Personen entgegennimmt.
- **Polizeiliche Reformen:** Die Polizei sollte verpflichtet werden, Rassismus in ihren Reihen systematisch zu untersuchen. Anonyme Meldesysteme und unabhängige Kontrollgremien könnten dazu beitragen, rassistische Praktiken innerhalb der Polizei aufzudecken und zu bekämpfen.

3. Förderung von Schwarzem Empowerment

- **Mentoren- und Netzwerke für Schwarze Menschen:** Es sollten Programme eingerichtet werden, die Schwarze Menschen in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung unterstützen. Netzwerke von Mentoren und Vorbildern können jungen Menschen helfen, Barrieren zu überwinden und Selbstbewusstsein aufzubauen.
- **Förderung Schwarzer Unternehmen:** Schwarze Unternehmer sollten finanziell unterstützt und gefördert werden, um wirtschaftliche Ungleichheit zu verringern. Programme zur Existenzgründung sowie Zugang zu Kapital und Ressourcen könnten ein wichtiger Schritt sein.
- **Kulturelle Sichtbarkeit:** Schwarze Kultur und Erfolge sollten stärker in den Medien und im öffentlichen Leben sichtbar gemacht werden, um rassistische Stereotype zu durchbrechen. Schwarze Geschichten sollten von Schwarzen Menschen erzählt und repräsentiert werden.

4. Gesundheitswesen und psychologische Unterstützung

- **Zugang zu Gesundheitsversorgung verbessern:** Die Diskriminierung im Gesundheitswesen muss durch gezielte Maßnahmen wie anonymisierte Terminvergabe und Schulungen für medizinisches Personal abgebaut werden. Eine bessere Erreichbarkeit von psychotherapeutischen Angeboten für Schwarze Menschen sollte gewährleistet sein.
- **Fokus auf mentale Gesundheit:** Da Schwarze Menschen oft besonderen psychosozialen Belastungen durch Rassismuserfahrungen ausgesetzt sind, sollten spezielle Angebote für psychologische Unterstützung geschaffen werden, die diese Belastungen anerkennen und gezielt adressieren.

5. Stärkung der Zivilgesellschaft und Solidarität

- **Förderung von interkulturellem Dialog:** Es sollten mehr Räume für Dialog zwischen verschiedenen Gemeinschaften geschaffen werden, um Vorurteile abzubauen und Verständnis füreinander zu fördern. Initiativen, die Begegnungen zwischen verschiedenen Kulturen fördern, können helfen, Stereotype zu durchbrechen.
- **Unterstützung von antirassistischen Bewegungen:** Migrantische und antirassistische Organisationen sollten mehr finanzielle und politische Unterstützung erhalten, um ihre Arbeit fortzusetzen und auszuweiten. Ihre Expertise und Erfahrungen im Kampf gegen Rassismus sollten in politische Entscheidungsprozesse einfließen.

6. Mediale Verantwortung

- **Vielfältigere Medienrepräsentation:** Die Medien sollten sicherstellen, dass Schwarze Menschen in all ihrer Vielfalt sichtbar und positiv repräsentiert werden. Die oft einseitigen und stereotypen Darstellungen, die zur Entmenschlichung beitragen, müssen durchbrochen werden. Schwarze Menschen sollten aktiv in der Medienproduktion eingebunden sein.
- **Antirassistische Medienkampagnen:** Öffentlichkeitskampagnen, die Rassismus thematisieren und für Solidarität werben, könnten helfen, ein Bewusstsein für das Problem in der breiten Gesellschaft zu schaffen.

7. Wissenschaft und Forschung

- **Forschung zu Rassismus fördern:** Es sollte mehr wissenschaftliche Forschung zu den Auswirkungen von Rassismus auf Schwarze Menschen gefördert werden, insbesondere zu Themen wie mentaler Gesundheit, Bildungsbenachteiligung und institutionellem Rassismus. Die Erkenntnisse könnten dabei helfen, gezielte Gegenmaßnahmen zu entwickeln.

- **Beteiligung Schwarzer Forscher*innen:** Wissenschaftler*innen, die selbst von Rassismus betroffen sind, sollten stärker in Forschungsprojekte eingebunden werden, um die Perspektiven und Bedürfnisse der Betroffenen zu berücksichtigen.

8. Gerechtigkeit und Wiedergutmachung

- **Aufarbeitung der Kolonialgeschichte:** Eine öffentliche Anerkennung und Aufarbeitung der deutschen Kolonialvergangenheit und ihrer anhaltenden Folgen für Schwarze Menschen ist essenziell. Dazu gehören auch Maßnahmen zur Rückgabe von geraubten Kulturgütern an afrikanische Länder und die Anerkennung des Genozids an den Herero und Nama.
- **Reparationen und Entschädigungen:** Schwarze Menschen und insbesondere Nachkommen von Kolonisierten und Versklavten könnten durch symbolische oder materielle Wiedergutmachung für die erlittene Ungerechtigkeit entschädigt werden.

Meine Vorschläge zielen darauf ab, nicht nur individuelle Rassismussvorfälle zu bekämpfen, sondern auch die strukturellen Ursachen und Systeme, die Rassismus begünstigen, zu verändern. Es ist wichtig, dass die Betroffenen selbst aktiv in die Entwicklung und Umsetzung dieser Maßnahmen einbezogen werden. Nur durch eine ganzheitliche und solidarische Herangehensweise kann nachhaltige Veränderung erreicht werden.